

Dichter, Campbell, läßt eine Mahnsümme für Holstein erschallen, die auch uns das Blut in die Wangen treiben muß: „Scham über Euch — im deutschen Reich! Scham und Verachtung ohne Ende! Den Brüdern droht — Knechtschaft und Tod — und Ihr — reibt Euch schläfrig die Hände.“

— WC. Stuttgart, 1. Novbr. Aus Warschau angelangte Nachrichten setzen die Rückkunft J. K. H. des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Stuttgart auf den 11. v. M. fest. Bald darauf soll auch J. M. die Kaiserin von Rußland zu einem mehrtägigen Aufenthalt am hiesigen Hofe eintreffen. — Seine Majestät der König soll dem Vernehmen nach geneigt seyn, im Falle eines Kriegs ein Kommando über 20,000 Württemberger und 30—40,000 Oesterreicher zu übernehmen. Die königl. Feldausrüstung soll parat da liegen.

— Stuttgart, 4. Nov. 6. Sitzung der verfassungsberatenden Landesversammlung. Auf der Tagesordnung stehen: der Bericht der Legitimationskommission über die Wahl zu Laupheim und Berathung des Antrags der Finanzkommission an die Landesversammlung, betreffend die angeordnete Einberufung von Beurlaubten. Am Ministerische befinden sich sämtliche Departementschefs. Die Abg. Röbinger und Stockmayer erstatten Namens der Verfassungs- und der Finanzkommission Bericht über die Arbeiten dieser Kommissionen während der Vertagung, woraus hervorgeht, daß jetzt Stoff genug zu ununterbrochener Berathung vorliegt. — Unter den eingekommenen Eingaben finden wir eine der Wähler des Oberamts Leutkirch, wegen der Haft des Fürsten v. Waldburg-Zeil während des Landtags; wird an die Verfassungskommission zur Berichterstattung überwiesen. — Ein königl. Reskript weist die unterm 7. v. M. gestellte Bitte der Landesversammlung um Ausbezahlung des Guthabens von Schleswig-Holstein für Verpflegung württ. Truppen an die Statthalterchaft der Herzogthümer als unbegründet zurück.

Reyscher erstattet sofort Namens der Legitimationskommission Bericht über die beanstandete Wahl Walser's v. Laupheim und trägt auf Nichtigkeitsklärung derselben an, was von der Versammlung angenommen wird. Es ist also eine neue Wahl anzuordnen.

Kriegsminister v. Miller legt einen Gesetzesentwurf vor, wornach die Stellvertretung (das Einsteherwesen) im Heere wieder hergestellt werden soll. Wegen der Truppeneinberufung verlangt Kriegsminister v. Miller, Namens S. M. des König geheime Sitzung zu Erstattung eines Vortrags.

— Ludwigsburg, den 1. Novbr. Gestern übernachtete der Herr Fürst v. Zeil in hiesiger Stadt, und trat heute seine Festungs-Arrest-Strafe an. Ueber die Dauer seiner Haft wird seine Familie hier ihren Wohnsitz nehmen und hat bereits eine Wohnung gemiethet. (L. Z.)

Für Schleswig-Holstein.

An die Frauen und Jungfrauen Württembergs. Es sind bei dem Stuttgarter Frauen-Verein für Schleswig-Holstein Nachrichten vom Hamburger Frauen-Verein eingegangen, des Inhalts: Charpie und Leinwand sind im Augenblick in Schleswig-Holstein reichlich vorhanden. Dagegen ist der Bedarf an wollenen Strümpfen und Socken, Leibchen, Unterbekleidern und Binden höchst dringend. Der Stuttgarter Frauenverein hat daher beschlossen, seine Thätigkeit für jetzt ganz diesen Artikeln zuzuwenden und bittet alle gleichgesinnten Frauen in Württemberg, in den bestehenden Hilfsvereinen zu gleichem Zwecke zu wirken, und wo sie noch nicht bestehen, solche ins Leben zu rufen. Wo dieses nicht geschehen kann, ist der Frauen-Verein in Stuttgart immer bereit, Arbeiten Einzelner in Empfang zu nehmen. Seine Adresse ist: „Hilfsverein der Stuttgarter Frauen für Schleswig-Holstein, Calverstraße Nr. 16.“ Die verehrlichen Redaktionen der Bezirksblätter werden um Verbreitung dieser Nachricht ersucht.

Winnenden. Naturalienpreise vom 31. Okt. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	24	10	12	9	36
„ Roggen . . .	8	48	8	32	8	—
„ Dinkel alter . . .	5	26	5	21	5	18
„ Dinkel neuer . . .	5	14	4	44	4	20
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber	4	12	3	57	3	48
1 Simri Weizen . . .	1	24	1	15	1	12
„ Einkorn . . .	—	34	—	32	—	30
„ Gemischtes . . .	1	—	—	58	—	—
„ Erbsen	1	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Widern	—	40	—	33	—	36
„ Welschkorn . . .	1	12	—	48	—	40
„ Ackerbohnen . . .	—	48	—	45	—	42

Hall. Fruchtpreise vom 2. Nov. 1850.

	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	12	8 fr.	11	4 fr.	10	8 fr.
„ Roggen	8	fl. — fr.	7	fl. 30 fr.	6	fl. 56 fr.
„ Gemischt	8	fl. 8 fr.	7	fl. 36 fr.	7	fl. 12 fr.
„ Gerste	6	fl. 56 fr.	6	fl. 40 fr.	6	fl. 24 fr.
„ Erbsen	—	fl. — fr.	9	fl. 36 fr.	—	fl. — fr.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 2. Novbr. 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	—	10	49	10	15
„ Dinkel	5	—	4	43	4	—
„ Weizen	10	12	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	7	30	7	11	7	—
„ Haber	3	48	3	43	3	24

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Böckling auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Böckling und Umgegend.

Nro. 90. Freitag den 8. November 1850.

Amliche Bekanntmachungen.

Oberweissach.

Liegenschafts = Verkauf.

Im Executionswege wird nach gemeinderäthlichem Beschluß die Liegenschaft des Georg Wohlfarth, Schneiders dahier, am



Montag den 18. November d. J., Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Gemeinderathszimmer verkauft: $\frac{3}{8}$ an einem einstöckigen Wohnhaus mit zwei Stuben oben im Weiler; $15\frac{7}{8}$ Rth. Baum- und Grasgarten beim Haus.

Acker:

2 Brtl. 6 Rth. in Schelmenäckern, $\frac{1}{2}$ Brtl. $4\frac{1}{2}$ Rth. allda.

Wiesen:

$\frac{1}{2}$ Brtl. $10\frac{1}{2}$ Rth. im Kreirich, 1 Brtl. $11\frac{1}{2}$ Rth. in Kelterwiesen, $7\frac{1}{2}$ Rth. Land im Dögele, $12\frac{1}{2}$ Rth. Land in Herrenwiesen.

Weinberg:

$\frac{1}{2}$ Brtl. im Bersten.

Cottenweiler Markung:

$\frac{1}{2}$ Brtl. 15 Rth. in Großwiesen.

Zusammen angeschlagen zu 483 fl. Einweilige Liebhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 15. Oktober 1850.

Schultheiß Schüle.

Oberbrüden.

Liegenschafts = Verkauf.

Gemeinderäthlichem Auftrag zu Folge, kommt die Liegenschaft des Bauern Christoph Brenner von hier, bestehend in

einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, oben im Dorf, ein Waschhaus bei obigem Haus; 1 Brtl. Weinberg im mittleren Berg, der Hälfte an 1 Mrg. 2^o in Schwertwiesen, der Hälfte an 2 Brtl. allda; $3\frac{1}{2}$ Brtl. $8\frac{1}{4}$ im Bastader, 2 Brtl. Weinberg im Warzenbach, 1 Brtl. Weinberg im mittleren Berg, 2 Brtl. Acker im Kruppenacker, $2\frac{1}{2}$ Brtl. 13^o ddo. allda, der Hälfte an 1 Mrg. 2 Brtl. $6\frac{1}{2}$ im Bastader, $\frac{1}{4}$ an 1 Mrg. 3 Brtl. 12^o Acker im Geigersberg, der Hälfte an 2 Mrg. Acker in der breiten Mühl, 3 Brtl. 18^o Wiesen in Hofwiesen, $1\frac{1}{2}$ Brtl. $7\frac{3}{4}$ in den Lausäckern,

am Montag den 11. November d. J., Mittags 12 Uhr,

zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 27. Oktober 1850.

Schultheißnamt. Breuninger.

Spiegelberg.

Guts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Jakob Föll, Bauers in Großhöchberg, wird


Samstag den 23. November,

Nachmittags 1 Uhr in Großhöchberg,

die Hälfte an einem Haus und Scheuer;
 1/2 Brtl. 16 Rth. Garten, }
 6 Mrg. 1/2 Brtl. Acker, } in mehreren Stücken.
 6 Mrg. 1/2 Brtl. Wiesen, }
 9 Mrg. 3 Brtl. Wablung,
 Gemeinderechtsantheil,
 im öffentlichen Aufstreich verkauft.
 Den 25. Oktober 1850.

Schultheißenamt.

Privat: Anzeigen.

 Bäcknang. Nächsten Sonntag habe ich den Brezelnbäcktag, wozu ich höflichst einlade.
 Bäcker Dppenländer.

Bäcknang. Von heute an gibt es bei mir wieder gutes Braunbier, wozu höflichst einladet
 Köhle z. Schwanen.
 Den 8. Oktober 1850.

Bäcknang.
Ausverkauf.

Nachdem mein Haus verkauft ist, biete ich während der nächsten 14 Tage meinen ganzen Waaren-Vorrath, bestehend in schwarzem und farbigem Thybet, Orleans und Merinos, Zis, Barchent, halbwollene und baumwollene Hosenzeuge, einer großen Auswahl Halstücher in Seide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle, auch seidene und wollene für Herren, so wie eine Partie Schreibpapier, Federn, Sigellack, Oblaten zc. und meine webbaumwollene und wollene Strickgarne in allen Farben und Nummern zu gefälliger Abnahme an, indem ich äußerst billige Preise zusichere.

G. Schäfer's Wittwe.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Bäcknang.


Bei der am 2. d. Mts. stattgehabten landwirthschaftlichen Versammlung wurde auf die nächsten 2 Jahre gewählt:
 als Vorstand: Schultheiß Enßlin in Unterweiffach.
 als Stellvertreter: Oberamtsrichter Fecht in Bäcknang.
 als Sekretair: Notariatscandidat und Landwirth Conrad in Unterweiffach.
 als Kassier: Gutbesitzer Meßger von Ungeheuerhof.
 als Ausschussmitglieder: Oberamtsstierarzt Speidel in Bäcknang. Gutbesitzer Kübler in Strümpfelbach. Hirschwirth Scheib von Dppenweiler. Gutbesitzer Adam Dautel von Heiningen. Gutbesitzer Klotz von Allmersbach. Gutbesitzer Hägele von Gottenweiler. Gutbesitzer und Kronenwirth Schlehner von Unterweiffach. Alt Lammwirth Schlehner, Gemeinderath in Unterweiffach. Schultheiß Klent von Fornsbach. Gutbesitzer Elias Kübler von Walterberg. Sonnenwirth Kerner von Großaspach.
 Den 6. November 1850.

Vereinsvorstand.
Enßlin.

Bäcknang.
Ladenjungfer = Gesuch.

Unterzeichneter ist beauftragt, in ein gemischtes Waarengeschäft ein solides Frauenzimmer unter annehmbaren Bedingungen als Ladenjungfer zu suchen. Es wird hauptsächlich darauf gesehen, daß nur diejenige Person berücksichtigt wird, die auch den häuslichen Geschäften vorstehen kann. Der Eintritt könnte sogleich oder in einigen Wochen geschehen. Nähere Auskunft ertheilt

Hermann Richter.

 Bäcknang. Unterzeichneter hat wieder mehrere Oval- und Sayner-Defen erhalten.
 Hermann Richter.


Unterweiffach.
Verlorener Tuchmantel.

Am letzten Dienstag den 5. d. Mts. gieng mir zwischen Großaspach bis ins Gasthaus zum Köpfe in Bäcknang ein graumelirter Tuchmantel verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung von 2 fl. 42 kr. im Gasthaus zur Krone in Bäcknang oder bei mir selbst abgeben zu wollen. Sodann ersuche ich die Herren Ortsvorsteher zu Groß- und Kleinaspach, so wie Rielingshausen, gegen die Gebühr, in ihren Gemeinden Befagtes ausschellen lassen zu wollen.
 Gottlieb Pfizenmaier.


Schleißweiler, Schultheißenamts Sulzbach.
Farren feil.


Einen 2 3/4 Jahre alten Farren, von gelbfalber Farbe, zur Zucht tüchtig, hat zu verkaufen
 Anwalt Frommüller.

Reichenberg. (Farren feil.)

 Unterzeichneter hat einen dreijährigen gelben Farren, taugbar zum Ritt, zu verkaufen.
 Brodt.

Sulzbach. [Fas = Verkauf.]


 Ein gutes dritthalbeimeriges, stark in Eisen gebundenes Oval-Fas, verkauft gegen gleich baare Bezahlung
 der penf. Pfarrer Schöpflin.

 Bäcknang. [Magd = Gesuch.] Ein braves solides Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, findet eine Stelle durch
 die Redaction.

Geld = Gesuch.

Gegen gerichtliche Sicherheit werden 250 fl. aufzunehmen gesucht. Näheres bei der Redaction dieses Blattes.

Dppenweiler. (Geld = Offert.)

 350 fl. Pfleggeld werden gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen gesucht.
 Den 7. November 1850.
 Gärtner Fromm.

Getraute, Geborene und Gestorbene der Stadt Bäcknang.

Geborene:

2. Sept.: Gottlieb Friedrich, S. des Gottlieb Friedrich Seiz, B. und Rothgerbers.
7. — Caroline Friedrike, T. des Johann Heinrich Klingler, B. und Küblers.
8. — Gustav, S. des Gottfried Heinrich Schäfer, B. und Siebmachers.
13. — Luise Sophie, T. des Johann Michael Rau, B. und Bauers.
14. — Carl Friedrich, S. des Christian Friedrich Riebel, B. und Buchbinders.
15. — Carl Robert, S. des G. Jak. Gros, B. und Bäckers.
18. — Johannes Gottlob, S. des Johann Michael Reber, B. auf dem Ungeheuerhof.
25. — Maria, T. des Gustav Ludwig Kubach, B. und Kaufmanns.
26. — Louis Gottlob, S. des Wilhelm Michael Weigle, B. und Weißgerbers.

26. Sept.: Luise Friedrike, T. des Wilhelm Körner, B. und Webers.
27. — Caroline Rosine, T. des Christian Michael Schwarz, B. und Webers.
27. — Friedrich Wilhelm, S. des Gottfried David Erb, B. und Schuhmachers.
28. — Luise Caroline, T. des Jakob Fr. Mögle, B. und Schäfers.
28. — Wilhelm Carl Ludwig, S. des Michael Kerroth, hies. Besitzers u. Pächters auf hies. Fabrik.
29. — Catharina Maria, T. des Gottlieb Jung, B. und Mezgers.
30. — Sophie, T. des G. Albert Isenflam, B. und Kaufmanns.

Gestorbene:

1. Sept.: Carl Friedrich, S. des Gottlieb Friedrich Fuchs, B. und Schreiners, an Gehirnwassersucht, 2 J. 6 M. 14 T. alt.
4. — Margaretha Rau, ledig, an Brustwassersucht, 73 J. 2 M. 24 T. alt.
5. — Amalie, T. des Joh. Gottlob Rau, B. und Sattlers, an Brechruhr, 4 M. weniger 8 T. alt.
6. — Luise Charlotte, T. des Joh. Georg Reuther, B. und Sternwirths, an Zahntwulst, 8 M. 3 T. alt.
6. — Wilhelm Friedrich, S. des Ludwig Jakob Schanbacher, B. und Rothgerbers, an Gehirnwassersucht, 1 J. 10 M. 12 T. alt.
10. — Heinrich Ludwig, S. des Philipp Heinrich Weinmann, B. und Küfers, an Sichtern, 4 W. 6 T. alt.
13. — Christiane Catharina Schlipf, Ehefr. des Johs. Schlipf, B. auf dem Seehof, an Lungenlähmung, 64 J. 5 M. 2 T. alt.
14. — Caroline Luise, T. des Joh. G. Bauer, B. und Mezgers, an Brechruhr, 2 M. 18 T. alt.
15. — Christiane Friederike, T. des Friedr. Gottlob Breuninger, B. und Rothgerbers, an Brechruhr, 2 M. 7 T. alt.
21. — David Wilhelm, S. des Joh. Gottfr. Fellmeth, B. und Schuhmachers, an Sichtern, 7 Wochen alt.
27. — Joh. Gottlieb Denzel, B. und Tagelöhner, Ehemann, an Unterleibsentzündung, 42 J. weniger 12 T. alt.

Ein Serbenmädchen.

Historische Novelle von M. Dornwald.

(Fortsetzung.)

IV.

Der Brand.

Es war Mitternacht.
 Im tiefsten Waldesdunkel versteckt, lag einsam, wie die Höhle des Parthers, ein altergraues Häuschen, das vom bloßen Monde spätlich beleuchtet, wie im sanften Schlafe zu ruhen schien. Rings umher herrschte Todtenstille, die nur zuweilen durch

das leichte Rascheln der vom Winde bewegten Blätter unterbrochen wurde, und im Hause selbst hatte der Schlummergott Alles mit seinen wohlthätigen Armen umfangen. Myriaden von Sternen blickten heiter lächelnd vom mächtig blauen Himmelszelt her nieder und hüllten die Gegend in ein unheimliches Halb Dunkel, das noch durch die Schatten der Bäume vermehrt wurde, als aus dem dichten Walde mit lesem Schritte eine Anzahl Bewaffneter, die wir in jener Schenke gesehen, gegen das Haus vorrückte. Mit verhaltenem Athem umringten sie das Gebäude und besetzten den Ausgang, während andere brennende Becken auf das Strohdach und in den Hofraum schleuderten. Die Operation war so schnell und umfänglich ausgeführt worden, daß nach Verlauf einer halben Viertelstunde das ganze Gebäude in lichten Flammen emporloderte, und das morsche Gebälk krachend anfangs zusammenzustürzen. Noch immer war Niemand in dem brennenden Hause erwacht, mit Ausnahme eines Hundes, der ein klägliches Gewinsel ausstieß, während er im Hofe umherrannte, und zuweilen am Thore mit ängstlicher Hast kratzte, um dem erstickenden Rauche zu entkommen.

Eben sah man durch ein Fenster im untern Geschosse einen Lichtstrom sich in das Innere des Gemaches ergießen, dessen eichenbedeckte Decke in Brand gerathen, stellenweise von dem zusammenkrachenden Dachstühle durchbrochen wurde und so das Zimmer mit brennendem Schutte, einem Lavaströme gleich, überfluthete, als von dem Donnergetöse des wüthenden Elements ein Mann von seinem Lager emporgeschreckt aufsprang, den man sogleich als den schon besprochenen Gruja erkennen mußte. Als er das Gefährliche seiner Lage ersah, stürzte er mit verkürzten Gesichtszügen auf eine Truhe in der Ecke des Zimmers; doch in demselben Momente brach in jenem Theile die glühende Decke zusammen und schleuderte, gerade auf dieselbe fallend, sprühende Funken ihm in's Gesicht. Mit genauer Noth entkam er dem nachstürzenden Feuerregen, und hatte nur noch so viel Zeit, das Fenster zu erreichen und mit einem Riesensprunge, den nur die höchste Gefahr ihn ausführen ließ, das Freie zu gewinnen. Die Räuber hatten sich während dieser Zeit in den Wald zurückgezogen, nur ihr Hauptmann Zivko, der etwas länger verweilt hatte, erreichte erst den Saum desselben, als Gruja eben jenen Sprung durch das Fenster vollführte, und wurde in diesem Momente von ihm an der blutrothen, wallenden Feder erkannt.

Mit einer rasenden Wuth stürzte Gruja, da er ihn für den Urheber des Brandes erkannt hatte, demselben eine kurze Strecke nach; doch bald gewann er so viel Ueberlegungskraft, um zu erkennen, daß es nichts fruchten würde, sich unter die Räuber zu begeben; ohnmächtig ließ er daher seine langen sehnigen Arme sinken, und blieb wie eingewurzelt auf dem Flecke stehen, dumpf in das Grab aller seiner Hoffnungen und Wünsche stierend. Es war ein furchtbarer Augenblick, wie er das roth glühende

Haus ansah und erkannte, daß nun nicht nur alle wohl berechneten Pläne gescheitert waren, die er so künstlich angelegt, sondern daß er auch sogar zum Bettler geworden, denn jene Truhe, die er stets, dem Cerberus gleich, bewacht hatte, die sein Alles in sich schloß, war nun ein Raub der Flammen geworden, und zwar dieß alles durch den Mann, den er als Werkzeug seiner höllischen Machinationen benutzte hatte. Was mochte ihn wohl dazu bewogen haben? Sein eigenes Werk konnte es nicht seyn, denn sonst wäre er doch nicht so leer abgezogen. Hatte vielleicht Radovan dasselbe Spiel unternommen, welches er vor sechs Monaten selbst gespielt? Dessen, sagte ihm sein klarer Verstand, ist Radovan, der rechtliche, biedere Greis, nicht fähig. Oder sollte vielleicht Staniza — doch wie sollte sie, das schüchterne Mädchen, zu dem Räuber kommen? Jemand mußte aber da seyn, der ein Interesse dabei hatte, so viel Schien ihm gewiß; doch wer dieser Jemand sey, konnte er nicht ergrübeln. Er nahm sich vor, es koste was es wolle, dieser Intrigue auf die Spur zu kommen, und dann sich furchtbar zu rächen. Er starrte noch immer gedankenbewegt in die rothe Gluth, unfähig, sein Auge abzuwenden; es war ja sein Alles zu Asche und in die vier Winde zerstreut worden. Dann aber erwachten alle Gefühle der Wuth in ihm mit rasender Stärke; sein Auge funkelte, wie das einer Löwin, der man ihre Jungen geraubt. Er umfaßte den Stamm einer Tanne und rüttelte mit Riesenkraft daran, um seinen Schmerz zu entäußern, aber der mächtige Baum widerstand hohnlachend seinen Bemühungen, und als er das Fruchtlöse einsah, kehrte er den Jörn gegen sich selbst; er rautte das Haar aus seinem Kopfe und schlug mit den Fäusten gegen das Holz, bis er über und über mit Blut bedeckt und der Kraft ledig, zu Boden sank. Doch nicht lange verharrte er in diesem Zustande, sein Geist gewann wieder die gewöhnliche Spannkraft; er erhob sich und gieng in die Wohnung seines Pächters, die nicht weit davon gelegen, ihm als einzige Zuflucht geblieben. Fieberhaft durchwogten ihn die stürmischen Gefühle, als er sich auf seinem Lager umherwälzte, umsonst bemüht, den Schlaf zu fesseln, der ihn scheute. Immer kam er wieder auf die Erscheinung Zivko's zurück, und strengte sich umsonst an, den Zusammenhang dieser Räthsel zu ergründen. Endlich versank er, von den ungeheuern Anstrengungen der verfloffenen Stunden ganz ermattet, in einen kurzen Schlummer, aus dem er sehr früh erwachte, und dann stürmte er hinaus in die freie Natur. Hier wollte er in der erfrischenden Morgenluft die Gluth fühlen, die sein Hirn zu verzehren drohte, hier wollte er seiner mächtig werden, um einen Entschluß fassen zu können, wie er es anzustellen habe, um sich zu rächen.

So war er den ganzen Tag rastlos umhergeirrt, ohne daran zu denken, etwas zu sich zu nehmen; er hatte den Wald durchstreift und auf unwegsamem Pfaden, keine Richtung befolgend, sey es durch Zufall oder durch eine wunderbare Anziehungskraft,

gegen Abend das Ende des Parks erreicht, wo wie gestern das liebestrunkene Paar belauschten. Unfern jener Eiche warf er sich in's Gebüsch, zog ein Pistol hervor, betrachtete es mit einer wilden Nordgier, indem er es bald auf die eigene Brust setzte, bald vor sich hinstreckte, als suche er ein anderes Ziel. Plötzlich wurde er aus seinen Gedanken durch jene uns schon von früher her bekannten Flötentöne geweckt, die sich der Stelle, wo er lag, näherten. Neugierig, was da kommen werde, zog er sich tiefer in's Gebüsch zurück, ohne seinem Auge die freie Aussicht zu rauben. Er durfte nicht lange warten, als Staniza am Arme Zwetko's, im Gespräche vertieft, daher kam und sich auf die Bank unter der Eiche niederließ. Mit gespanntem Ohre horchte er ihrer Reden, in deren Verlauf seine Stirn mächtig anschwoll. Doch als Staniza von Zwetko wieder zärtlich umfaßt wurde, und er ihr die Versicherung gab, daß sie fortan für ihren Vater nichts mehr zu befürchten habe, da konnte Gruja seine Wuth nicht mehr bemeistern; mit einem Sage sprang er aus seinem Verstecke und schoß sein Pistol auf Zwetko, der, gut getroffen, mit einem leisen Schrei zusammen brach. Alles um sich vergessend, warf sich Staniza auf Zwetko, um das Blut zu stillen, das aus seiner Brust hervorquoll, aber in diesem Augenblicke wurde sie von hinten ergriffen, weggezogen und auf den Armen Gruja's über das Gehege des Parks davongetragen. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Fulda, 4. Nov., Nachmittags 1¼ Uhr. So eben erschallen die Signalarbeiter und wirbeln die Trommeln den Alarmmarsch durch die Straßen; die Bayern und Preußen standen sich bis auf Entfernung von 2000 Schritt heute Morgen gegenüber. Die Preußen werden, dem Vernehmen nach, den ersten Angriff abwarten. — 2½ Uhr Nachmittags. Unter lautem Hurraruf reiten in gestrecktem Trab zwei Schwadronen königl. preussischer Kürassiere zum Gerathor hinaus nach dem Petersberge zu, um allenfallsigen Einzug von der Rhön her zurückzuweisen. Geschütze sind zur Verstärkung nach der Frankfurter oder fränkischen Straße abgefahren, doch vernimmt man zur Stunde noch nichts von irgend einem Zusammenstoß oder Gefecht. — 4½ Uhr Nachmittags. Noch immer sind die Truppen auf dem Allarmplaz aufgestellt, die Bagage wird nach der Richtung von Hünfeld zurückdirigirt; bereits beginnt es finster zu werden, aber von einem Anrücken der Bayern wird man noch nichts gewahr. Alle Zugänge der Stadt sind stark besetzt; dem Anschein nach werden die Truppen diese Nacht im Freien bivouaquieren. — 5¼ Uhr Abends. Artillerie und Cavallerie kehren in die Stadt zurück; die aufgestellten Truppen suchen ihre Quartiere wieder auf. Ob sich in der Nacht die eben geschilderte Scene

von heute Nachmittag wiederholen wird, weiß man nicht, Alles ist auf den nächsten Morgen gespannt. (D. B. A. Z.)

— Von der obern Einzig, 4. Nov., Abends. Die Verhandlungen zwischen den bei Neuhof einander gegenüberstehenden Corps der deutschen Bundestruppen und der Preußen, deren Resultat zwar noch nicht bekannt ist, scheinen jedoch vorläufig zu einem versöhnlichen Ziele geführt zu haben, da den Nachmittag das Gepäcke des kommandirenden Generals, Fürsten v. Thurn und Taxis und des Bundeskommissärs Grafen Rechberg, nach Neuhof aufgebrochen ist und das ganze Hauptquartier morgen frühe mit Tagesanbruch von Schlüchtern dahin nachfolgt. Zugleich verbreitet sich die Nachricht, daß die Preußen vier Stunden zurückgehen. Die dießseitigen Truppen sind heute von Schlüchtern bis gegen Neuhof concentrirt und stehen zum Theil in Bivouacs. (Fr. Z.)

— Von der oberen Einzig, 5. Novbr. Die gestrigen Nachrichten haben sich nicht bestätigt. Es haben keine Verhandlungen stattgefunden, welche zu irgend einem Resultate geführt. Alles ist noch unentschieden. Die Vorposten stehen sich noch gegenüber, die der Bundestruppen vorwärts Neuhof, die preussischen etwas weiter zurück gegen Fulda. Das Hauptquartier des Fürsten v. Thurn und Taxis ist bis Hieden vorgegangen, zwei starke Stunden vorwärts Schlüchtern auf der Straße nach Fulda. — Die Truppen haben heute nach den äußerst anstrengenden Märschen auf den bodenlosen Wegen einen Rasttag.

— Hanau, 5. Nov. Aus Schlüchtern wird gemeldet, daß die Preußen bis in die Nähe dieses Städtchens vorgerückt seyen und die umliegenden Anhöhen mit bedeutender Mannschaft und 40 Geschützen besetzt haben. — Man spricht auch vom Einrücken württembergischer Truppen in die darmstädtischen Orten am Main längs der kurheßischen Grenze.

— Berlin, 3. Nov. Gestern Vormittag (berichtet die „Spener'sche Ztg.“) fand auf dem Schlosse Bellevue unter dem Vorsitze Sr. M. des Königs die Ministerberathung Statt, die im Voraus als eine entscheidende bezeichnet war, und deren Resultat man deshalb mit allgemeiner Spannung entgegen sah. Wie wir hörten wohnte auch der Prinz von Preußen dieser Ministerberathung bei. Das Ergebnis der Berathung darf als ein durchaus entscheidendes bezeichnet werden. Wie wir hören, wurde darauf hingewiesen, daß es mit der Ehre und den Interessen der Nation nicht verträglich sey, wenn man unter Verhältnissen, die so ungünstig wie die gegenwärtigen, seyen, ohne Bundesgenossen und ohne Zweck einen Krieg beginne, dessen Ende unter solchen Umständen voraussichtlich kein günstiges seyn dürfte. Einem Angriffe aber werde Preußen mit gewaffneter Hand entgegenreten, und seyen deshalb die kurheßischen Provinzen Kassel und Fulda in diesem Augenblicke von preussischen Truppen bereits besetzt.

— Die diplomatischen Unterhandlungen zwischen Preußen und Kurhessen sind abgebrochen worden und der Kurfürst hat gegen den Einmarsch der Preußen in sein Land protestirt. — Die Waffenablieferung in Kurhessen geht ohne Widerstand vor sich, was vorauszusehen war.

— Kassel, den 1. Nov. Als ein sehr bemerkenswerthes Zeugniß für die selbst bis in die untersten Schichten — der Diebe und sonstigen Verbrecher — gehende gehobene und veredelte Stimmung unseres Volkes seit dem Beginne unseres Verfassungskampfes verdient die interessanteste Thatsache allgemeine Beachtung: daß seit dieser Zeit sich die Zahl der Verbrechen, sowohl in Kassel wie im Lande, ganz auffallend vermindert hat. An den meisten Polizei- und Kriminalstellen, wo sonst von jeher täglich eine Anzahl von Anzeigen einliefen, vergeht jetzt oft eine Reihe von Tagen, ohne daß irgend ein Verbrechen zur Anzeige gelangt.

— Berlin, 4. Nov. Graf Brandenburg erklärt, Minister v. Manteuffel habe interimistisch das Ministerium des Auswärtigen und das Präsidium übernommen. — Graf Bernstorff, unser Gesandter in Wien, wird von dort erwartet.

(Telegr. Dep. d. Fr. 3.)
— Berlin, 4. Nov. Die „Deutsche Reform“ meldet, auch der Minister v. Ladenburg habe seine Demission gegeben, sey aber nicht angenommen worden. Das Staatsministerium habe die Einberufung der Kammern auf den 21. d. beschlossen. — Legationssekretär Rosenberg ist mit Depeschen, die sich auf die Ausführung der freien Conferenzen beziehen, nach Wien abgereist.

(Telegr. Dep. d. Fr. 3.)
— Berlin, 1. Nov. Das preussische Governement hat so gut wie beschlossen, den Zollvereinsstaaten die Verlängerung des belgischen Vertrages für sechs Monate vorzuschlagen. Ohne Württembergs Widerstand in Kassel hätte man die Verlängerung auf ein Jahr vorgeschlagen. (Köln. 3.)

— Leipzig, 5. Nov. Die Einberufung der Beurlaubten, sowie der angeordnete Pferdeankauf sind auf den Grund einer friedlichen Proclamation der Regierung zurückgenommen. (L. D. d. Fr. 3.)

— Rendsburg, 31. Okt. Heute kein anderes Bulletin, wie gewöhnlich: „Nichts Neues.“ Die Vorposten liegen sich ruhig und friedlich gegenüber, und nur die Patrouillen versuchen dann und wann „Greif“ mit einander zu spielen, welches durchgehends damit endet, daß die kleinere sich vor der größeren zurückzieht. Alle Vermuthungen über einen beabsichtigten Angriff der Dänen scheinen mithin eitel gewesen zu seyn, und müssen wir uns daher einmal wieder etwas in Geduld fassen, bis die Elemente uns günstiger gestimmt werden. (R. f. P.)

— Kiel, 3. Nov. Hier ist ein österreichischer Offizier mit Bundestags-Depeschen eingetroffen, betreffend die Forderung der sofortigen Einstellung der Feindseligkeiten; im Unterlassungsfalle werde Execution erfolgen. (L. D. d. Fr. 3.)

— Frankfurt, den 2. November. Hinsichtlich der Pazifikation Holsteins hat, wie der Allg. Ztg. von hier geschrieben wird, der Bundestag deren Erzwingung durch österreichische Streitkräfte beschlossen. Dieselben Truppen oder die Truppen solcher Staaten dort zu verwenden, die eben erst als Verbündete mit den Schleswig-Holsteinern gefochten haben, um diese Länder unter die Herrschaft Dänemarks zurückzuführen, schien weder klug noch verständig. Die bisher unbetheiligten Oesterreicher eignen sich besser dazu, und darum ist von der Bundesversammlung die Execution auf Oesterreich erkannt. Seit den Zeiten Wallensteins und Tillys würden somit die Ufer der Nord- und Ostsee zum erstenmal wieder die Kaiserlichen Schaaeren sehen!

— Rendsburg, 1. Nov. Es ist begreiflich, daß die Sendung des Generals Hahn nach Kiel die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade erregt hat. Wir glauben zur Berichtigung manichsacher irrthümlicher und unbegründeter Gerüchte die nachfolgenden Mittheilungen, welche uns aus zuverlässiger Quelle zugehen, machen zu dürfen. Der General Hahn war beauftragt, der Statthaltertschaft ein Schreiben des preussischen Ministers Herrn v. Radowiz zu überbringen und persönlich den Inhalt dieses Schreibens zu erläutern, in welchem der Statthaltertschaft der Abschluß eines Waffenstillstandes mit Dänemark angerathen ward. Die Statthalterchaft hat darauf in einem Antwortschreiben die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen sie Waffenstillstand abzuschließen bereit ist. Diese sind, wie wir mit Sicherheit vernehmen, folgende: 1) der im Süden der Demarcationslinie, welche in Folge der Berliner Waffenstillstandsconvention vom Jahre 1849 gezogen ward, belegene Theil des schleswig'schen Festlandes, mit Inbegriff der Insel Fehmarn und der schleswig'schen Westsee-Inseln, sowie der im Norden der Demarcationslinie, östlich von der Stadt Flensburg belegene angeln'sche Landdistrict und des Fleckens Hoyer werden von den dänischen Truppen geräumt und von der Statthalterchaft mit dem Herzogthum Holstein gemeinsam regiert; 2) die dänischen Kriegsschiffe verlassen die Gewässer und Seeküsten der Herzogthümer; 3) sämtliche Kriegs- und politische Gefangene werden beiderseitig ausgeliefert, und alles aus politischen Gründen mit Beschlag belegte Privateigenthum wieder zur Disposition der Eigener gestellt; 4) die zum dänischen Kriegsdienst wider Willen gezogenen Angehörigen der Herzogthümer werden auf ihr Verlangen entlassen; 5) dem Schifffahrtsverkehr wird beiderseits möglichste Erleichterung und Begünstigung zu Theil; 6) der Waffenstillstand wird auf die Dauer eines Jahres geschlossen und darüber hinaus stillschweigend verlängert, insofern nicht eine Kündigung mit sechswoöchiger Frist von der einen oder andern Seite erfolgt. Man sieht, daß die Statthalterchaft, indem sie an die Grenze Dessen

gegangen ist, was sie dem Lande gegenüber verantworten kann, von Neuem einen Beweis ihrer friedlichen Gesinnungen gegeben hat. Zu gleicher Zeit hat die Statthalterchaft sich wiederholt dahin ausgesprochen, daß sie den von dänischer Seite zu erwartenden Vorschlägen die eingehendste Erwägung widmen werde. Dagegen ist nirgends, wie Ihnen gestern von Berlin angedeutet ward, die Anerkennung einer etwa beabsichtigten preussisch-österreichischen Commission ad hoc ausgesprochen, und die Erwartung ist als selbstverständlich hingestellt, daß wenn die schleswig-holsteinische Angelegenheit von einem Deutschland wahrhaft vertretenen Organ in Verhandlung genommen werden sollte, der Statthalterchaft, als der zumeist betheiligten Bundesregierung, dabei volle Vertretung werde eingeräumt werden. (H. N.)

— Mainz, 4. Nov. Gestern und heute waren hier bedeutende Kravalle zwischen preussischen und österreichischen Soldaten, und zwar scheinen dieses nur die blutigen Vorläufer ersterer Auftritte zu seyn. So eben hören wir von sehr schweren Verwundungen, welche zuverlässig stattgefunden. Von den Militärbehörden sind ernste Maßregeln getroffen.

— Magdeburg, 30. Okt. Viel Aufsehen macht in unserem Beamtenstande die so eben von Berlin kommende Ermahnung und Aufforderung an sämtliche Branchen des Beamtenthums, sich fleißig zur Kirche zu halten und durch Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes Anderen ein gutes Beispiel zu geben. Freilich ist im Unterlassungsfalle keine Drohung von Strafe hinzugefügt: allein in dem allen Beamten publicirten Ministerialrescripte hieß es, wie der von den Beamten an den Tag gelegte kirchliche Sinn höheren Ortes mit besonderem Wohlgefallen bemerkt werden dürfte.

— Berlin, 4. November. Die „Const. Ztg.“ meldet: „Vor Schluß unseres Blattes erfahren wir noch, daß Hr. v. Manteuffel's Politik bei den gestrigen Berathungen völlig festgesetzt hat. Um Mitternacht wurde noch die Nachricht nach Wien expedirt, daß Preußen bereit sey, die Union und ihre Verfassung selber definitiv aufzugeben, und in Kurhessen und den Herzogthümern das gewaltsame Einschreiten der österreichischen Coalition vor sich gehen zu lassen.“

— S. k. Hoh. der Großherzog von Baden soll in einem eigenhändigen Schreiben an S. M. den König von Preußen die Versicherungen des Dankes, den Baden an Preußen schulde und das Festhalten als ein treuer Bundesgenosse wiederholt haben. Freiherr v. Meysebug wird eine ähnliche Erklärung der badischen Regierung an die preussische demnächst überbringen.

— Stuttgart, 6. Nov. Die gestrige Sitzung hat ein Vielen unerwartetes und überraschendes Ende genommen. Bei der Abstimmung über die Erigenz der Regierung von 300,000 fl. zu außerordentlichen Kriegsrüstungen wird der von Huch

gestellte Antrag auf Verwilligung der Erigenz mit 52 gegen 5 Stimmen verworfen; dagegen der Kommissionsantrag Nr. 1) „die angefohrne Verwilligung als formell und materiell nicht begründet abzulehnen“, mit derselben Stimmenzahl angenommen. Ebenso Nr. 2) des Kommissionsantrags „gegen jeden Aufwand zu protestiren, welcher sich durch die fraglichen Kriegsrüstungen ergeben sollte“, mit 50 gegen 7 Stimmen; Nr. 3) des Kommissionsantrags „der Staatsregierung zu erklären, daß, wenn dieselbe mit Verlassung ihrer bisherigen politischen Stellung und Ergreifung einer den Rechten des Volkes entsprechenden Politik, so wie nach klarer Darlegung ihrer Zwecke ein Anstinnen um Verwilligung von Mitteln an die Landesversammlung bringen sollte, durch welche der Schutz des eigenen Landes, somit eine bewaffnete Neutralität bezweckt würde, die Landesversammlung ein solches Anstinnen der reichlichsten Erwägung unterstellen würde und alle zum Schutze des Landes und seiner Rechte erforderlichen Mittel zu verwilligen geneigt wäre“, wird mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Nach diesem durch den Verlauf der Debatte voranzuziehenden Erfolge besteigt Hr. v. Linden die Rednerbühne und verliest ein königl. Dekret, das von sämtlichen Ministern gegengezeichnet ist und wornach die gegenwärtige Landesversammlung aufgelöst ist und ihre Wirksamkeit hört von diesem Augenblicke in jeder Beziehung auf. (d. h. sie darf auch keinen Ausschuß mehr wählen.)

2) der am 10. August 1849 gewählte ständische Ausschuß wird wieder in Thätigkeit gesetzt.

3) das Weitere über die Verfassungs-Revision wird seiner Zeit von der königl. Staatsregierung angeordnet werden.

4) Inzwischen wird S. M. der König in Gemäßheit des §. 89 der Verfassung das Nöthige anordnen, welcher also lautet:

§. 89. Der König hat aber das Recht, ohne die Mitwirkung der Stände die zu Vollstreckung und Handhabung der Geseze erforderlichen Verordnungen und Anstalten zu treffen und in dringenden Fällen zur Sicherheit des Staates das Nöthige vorzunehmen.

Bei den Erwägungsgründen der königl. Verordnung ist gesagt, daß das Verhalten der Landesversammlung unvereinbar sey mit der Stellung Württembergs zum Bunde; ferner, da die vorliegenden Berichte der Verfassungskommission ohnedies eine solche unversöhnliche Gesinnung aussprechen, daß eine Vereinbarung über die Verfassung nicht zu Stande gekommen wäre, daß sodann die Theilnahmlosigkeit an den letzten Wahlen den Gedanken an eine Neuwahl nach dem Geseze vom 1. Juli 1849 nicht aufkommen lasse, daß daher die rechtliche und thatsächliche Nothwendigkeit vorliege, sich in den Stand der Gesezgebung vor dem 1. Juli 1849 zurück zu versetzen, (d. h. die Kammern von 1819 wieder herzustellen, die Ständeherrn und Abgeordnetenversammlung nach der Verfassung von 1819.)

Nachdem der Minister des Innern dieses königl.

Debet verlesen hatte, herrschte einen Augenblick lautlose Stille und Erwartung, bald aber begann Schoder:

Ich als Präsident dieser Versammlung weise das verfassungswidrige Verbot, die uns nach § 192 der Verfassung noch zustehende Ausschuswahl nicht vorzunehmen, zurück, und fordere die Mitglieder auf, einen engeren und einen weiteren Ausschus zu wählen.

Staatsr. v. Linden besteigt die Tribüne und warnt die Versammlung vor einer Uebertretung des Gebots der Regierung, nachdem sie die K. Verordnung vernommen.

Sämmtliche Minister, so wie die Mitglieder der Rechten (nicht der Römer-Partei) mit Ausnahme Hillers, verlassen sofort den Saal und da wegen früherer Anwesenheit des Plagadjutanten, die Besorgnis zu entstehen scheint, als könne die Wahl gewaltsam gehindert werden, so verliest der Präsident den § der Verfassung, welcher für den Fall Vorfrage trifft, wo eine Ausschuswahl nicht mehr stattfinden könne und wodurch bestimmt wird, daß alsdann der zuletzt gewählte Ausschus wieder in Funktion trete. Die Wahl findet jedoch Statt und der Namensaufruf ergibt noch 48 anwesende Mitglieder; Gewählt werden in den engern Ausschus: Stockmayer 37, Röbinger 35, Schnizer 35, Mohl 33 und Seeger 33 Stimmen; in den weitem Ausschus: Reyscher 43, Mack 41, Tafel 36, Fezer 36, Schweickhard 33 und Pfahler mit 32 Stimmen.

Schoder sagt den Mitgliedern der aufgelösten Versammlung Lebewohl und versichert, der Ausschus werde zur Wahrung der Verfassung thun, was in seinen Kräften stehe und stellt solche im Uebrigen unter den Schutz des Höchsten.

Schließlich fordert er die Mitglieder des eben gewählten Ausschusses auf, sich noch zu einer Beratung im Saale zu verweilen, die weitem Mitglieder und das Publikum entfernen sich. Dies ist das Ende unserer dritten und letzten verfassungsberrathenden Landesversammlung. (N. L.)

Stuttgart, 5. Nov. Seit einigen Tagen, besonders seit die Truppenbewegungen und immer näher kommen, seit es kein Hehl, daß ein österreichisches Armeecorps den Marsch durch unser Land nehmen, ja wie versichert wird, zum Theil sogar seine Winterquartiere in unserem Lande beziehen, unsere Truppen dagegen ausmarschiren sollen, ist an die Stelle der schon länger bemerklich gewesenem politischen Gleichgültigkeit und Abgespanntheit eine feberhafte Erregung getreten und wie in den früheren bewegten Tagen durchkreuzen hunderte von Gerüchte alle Kreise, zuweilen der tollsten Art, die man aber alle mit größter Vorsicht aufzunehmen hat, daher wir Diejenigen, die wir schon von vornherein für unwahrscheinlich zu halten Ursache haben, gar nicht erwähnen, damit aber keineswegs uns zum Vertreter der andern machen wollen. Nach einem dieser Gerüchte wäre schon in den nächsten Tagen der Ausmarsch unserer Truppen und ein

Nachrichten von Oesterreichern zu erwarten. Ein Regiment, das Regiment Latour wird sogar als dasjenige bezeichnet, welches zunächst nach Stuttgart, das Regiment Wellington, welches nach Ulm zu liegen kommen solle. Bei uns nehmen die Einberufungen ihren Fortgang und es soll nun die Compagnie auf 200 Mann, einschließlich der Chargen gebracht werden. Täglich und freundlich begegnet man einrückenden Beurlaubten, die sich bei ihren Fahnen einfinden, und binnen 8 Tagen sollen 18,000 Mann, darunter 1200 Mann Reiterei und 600 Mann Artillerie marschbereit, die übrigen würt. Truppen zur vollständigen Feldausstellung in der kürzesten Frist, jedenfalls in wenigen Wochen. Wie es heißt, würde die erste Feldausstellung der Württemberger in und um Heilbronn geschehen. (S. L.)

Stuttgart, 5. Nov. Gestern hat die Remontirung für die Armee begonnen; während sonst etwa 200 Pferde gekauft werden, sollen diesmal 1200, also 1000 mehr als gewöhnlich aufgekauft werden, die jedoch nur zum geringen Theil für die Reiterei, zum größern Theil aber für den Armeetrain bestimmt sind. Von der Reiterei können damit sogleich 2 Regimenter, von der Artillerie 2 Batterien mobilisirt werden. Auf diese Weise könnte mit den einberufenen Beurlaubten der Infanterie binnen 8 Tagen ein Corps von 18,000 Mann felddienstmäßig ausgerüstet, marschiren. — Als Vorbereitung für den Felddienst stehen unsere Soldaten bereits mit Saab und Paab Schildwache. (N. L.)

Badnang. Die eingesendeten Gewinnste für die zu Gunsten Schleswig-Holsteins veranstaltete Lotterie, können bis Montag den 11. November 1850 in der Wohnung des Dr. Ziegler besichtigt werden.

Badnang. Nächsten Sonntag gibt es gute Kirchweihkuchen, wozu ich meine Freunde höflich einlade. Ludwig Jung, Bäcker.

Sulzbach a. d. Murr. **Zugelaufener Hund.** Es hat sich bei mir ein kleines weißes Spizerrhündchen eingestellt; wer ein solches vermisst, wolle gef. bei mir Anzeige machen. Fr. Freil, Wundarzt.

Badnang. Naturalienpreise vom 6. Novbr. 1850.

	Obster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	12 fl. 16 kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.
" Dinkel alter	5 fl. 40 kr.	5 fl. 1 kr.	4 fl. 40 kr.
" Dinkel neuer	5 fl. 40 kr.	5 fl. 1 kr.	4 fl. 40 kr.
" Weizen	10 fl. 8 kr.	9 fl. 52 kr.	9 fl. 36 kr.
" Haber	4 fl. 24 kr.	4 fl. 3 kr.	3 fl. 48 kr.
8 Pfund gutes Kernbrod			20 kr.
Gewicht eines Kreuzerbrods			8 1/4 Loth.
1 Pfund Rindfleisch, gemästetes			6 kr.
" " "			5 —
" " "			7 —

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von S. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^o. 91. **Dienstag den 12. November 1850.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Aushebung für das Jahr 1851 betreffend.] In Gemäßheit der Verfügung des Oberrekrutirungsraths vom 24. Oktober d. J., (Staatsanzeiger Nr. 255) werden die Ortsvorsteher beauftragt,

am 1. Dezember 1850

mit der Aufzeichnung der Militärpflichtigen, welche im Jahr 1830 geboren sind und im Jahr 1851 der Aushebung unterliegen, den Anfang zu machen und dieses Geschäft so zu beschleunigen, daß die Rekrutirungslisten am 2. Januar 1851 unfehlbar bei Oberamt einkommen.

Hinsichtlich der Behandlung des Geschäfts wird auf §. 8 und folgende der Instruction vom 30. Dezember 1843 (Reg-Bl. Nr. 3 von 1844) und auf den oberamtlichen Erlaß vom 18. November 1844 (Murrthalbote Nr. 94) verwiesen, auch die pünktliche Einhaltung dieser Vorschriften, namentlich des §. 14 Pkt. 3 der Instruction erwartet.

Die K. Pfarrämter insbesondere werden auf die §§. 9, 10 und 11 jener Instruction aufmerksam gemacht, wonach nicht nur die Geburtsregister, sondern auch die Familien-, Confirmanden- und Sterberegister genau zu durchgehen sind.

Die zu doppelter Ausfertigung der Listen erforderlichen Formulare sind in der Berthold'schen Buchdruckerei zu haben.

Am 11. November 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

Oberamtsgericht Badnang.

Gläubiger: Vorladung in Cont. Sachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die geseslich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß,

in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Michael Kienzler von Sachsenweilerhof,